Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben.“ Daniel 2, 44.

XXI. Band. 1. August 1889. Nr. 15.

Aus der Lebensgeschichte von Joseph Smith.

Von Präsident George Q. Cannon.

I. Erlangung der Urkunde des Buches Mormon.

Es war in der Nacht des 21. September im Jahre 1823. Joseph hatte sich in seine einfache Kammer zurückgezogen und im ernsten Gebet den Herrn angerufen. Während er, auf seinem Bette liegend, mit der ganzen Macht seines Geistes forschte, verschwand die gewöhnliche Dunkelheit im Zimmer, und ein herrliches Licht verbreitete sich, bis das Zimmer heller war als am Mittag. Inmitten dieses Lichtes, welches um seine Person am klarsten war, stand ein glänzendes Wesen, dessen Angesicht heller strahlte als das feurige Leuchten der Blitze und von einer wunderbaren Schönheit war. Er schien größer zu sein als gewöhnliche Menschen, stand und bewegte sich, ohne den Boden zu berühren. Sein Kleid war eine Robe von blendender Weiße, die alles Irdische weit übertraf; seine Hände und Handgelenke, seine Füße und Knöchel, sowie auch sein Kopf und Hals waren entblößt.

Diese herrliche Gestalt stand bei Josephs Bett und erklärte mit einer Stimme voll Sanftmuth und Trost, dem mit heiliger Ehrfurcht erfüllten Jüngling, indem der Engel Joseph beim Namen rief, daß er ein Bote von dem Angesicht des Allmächtigen und sein Name Moroni sei. Dann fing der heilige Besucher an, einige der großen Absichten des Herrn zu entfalten. Er sagte, daß durch Joseph, Gottes Macht und Reich wieder auf der Erde errichtet werden solle; daß Josephs Name unter alle Nationen, Geschlechter und Sprachen gelangen sollte, um von den Reinen gesegnet und von den Gottlosen geschmäht zu werden — daß Gutes und Böses sollte von demselben gesprochen werden unter allem Volke; daß in der Erfüllung dieser Mission Joseph zu einem Hügel geführt werden soll, in welchem eine alte Urkunde,

auf goldenen Platten eingraviert, vergraben sei, welche Urkunde eine Geschichte der Völker, die den amerikanischen Kontinent bewohnt haben und auch die Fülle des Evangeliums enthalte, wie es von Christo während seiner Mission in diesem Lande gegeben wurde. Er sagte, daß mit den Platten zwei heilige Steine verborgen seien, die in einen silbernen Bogen gesetzt, auf einem Schild oder Brustplatte befestigt seien und Urim und Thummim genannt werden; durch den Besitz und Gebrauch derselben wären Männer in alten Zeiten Seher geworden, und durch dieselben sollte Joseph mit der Hülfe der Inspiration des Himmels auch ein Seher werden und im Stande sein, die gravierten Urkunden zu lesen und zu übersetzen.

Während der Engel auf diese Weise zu Joseph redete, konnte er in einer Vision klar und deutlich den heiligen Hügel, dessen Umgebung und besondere Stelle an der Seite des Hügels sehen, welche das stille Vermächtniß enthielt. Moroni setzte seine Belehrungen fort und sagte, daß die Stunde für die Uebersetzung der Urkunde noch nicht gekommen sei; aber Joseph müsse durch Gebet und Nachdenken sein Sinn und Gemüth für die hohen Pflichten und Segnungen, die ihn erwarten, vorbereiten. Ferner warnte er den Jüngling auf's Feierlichste, und bei Androhung von sicherer Vernichtung, die verborgenen Schätze Niemanden zu zeigen, ausgenommen auf Befehl Gottes, und ehe der himmlische Bote ihn verließ, wiederholte er noch viele alte Prophezeihungen in Betreff der Wiederherstellung aller Heiligkeit, der Wiederkunft unseres Erlösers und seiner Herrschaft auf Erden; er erklärte viele biblische Aussagen und sprach von den bösen Gotteslästerern in einer traurigen, doch furchtbaren Stimme, daß es schien, als ob die Worte das Schlagen vom Herzen des Horchenden einstellten: „Denn siehe, der Tag kommt, der brennen wird wie ein Ofen; und alle die Stolzen, ja und alle die Böses thun, sollen brennen wie Stoppeln!"

Unter vielen Befehlen und Verheißungen gab Moroni dem Joseph die Versicherung vom Herrn: „Siehe, ich will das Priesterthum offenbaren unter den Händen des Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt."

Als der Engel aufhörte zu sprechen, zog sich alles Licht im Zimmer auf seine Gestalt. Ueber ihm schien es, als ob alle irdischen Dinge hinweggeräumt wären und eine strahlende Säule sich himmelwärts erstreckte. Mit einem Blick voll Hoffnung und Segen auf den Jüngling fuhr Moroni empor, und als er verschwunden, ward es wieder dunkel um Josephs Bett.

Gewaltige Empfindungen erfüllten und bedrängten Josephs Gemüth, als er all' die Dinge in's Gedächtniß zurückrief, welche ihm offenbart worden waren. Während er noch im Nachdenken versunken war, erschien Moroni noch einmal, stand in flammender Herrlichkeit vor ihm und wiederholte feierlich die himmlischen Lektionen zu dem horchenden Jüngling, fügte dann noch bei, daß große Gerichte auf die Erde kommen und schwere Verwüstungen unter diese gegenwärtige Generation ausgegossen werden sollen.

Wieder fuhr Moroni empor wie zuvor, kehrte aber zum dritten Male zurück, um die Botschaft zu wiederholen, deren Ueberbringer er war. Die feierlichen Belehrungen wurden noch einmal gegeben und mit denselben eine spezielle feierliche Warnung in Bezug auf die Platten und die heiligen Steine. Er sagte Joseph, daß ihn Satan wegen seiner und seiner Eltern Armuth

versuchen würde, dieselben für den Zweck, Reichthümer zu erlangen, zu gebrauchen, und daß, wenn er irgend ein anderes Motiv als die Verherrlichung Gottes habe, ihm dieselben vorenthalten würden. Viele Stunden vergingen in diesem Verkehr, und als der himmlische Gesandte zum dritten Mal verschwand, hörte Joseph, wie die Vögel der Luft den anbrechenden Tag verkündeten.

II.

Zur gewöhnlichen Stunde verließ Joseph sein Bett und ging in gewohnter Weise auf's Feld zum Arbeiten. Die Erfahrungen der Nacht nahmen alle Farbe von seinem Gesicht. Sein Gemüth war von unaussprechlichen Gedanken erfüllt, und seine Aufmerksamkeit war weit über seiner irdischen Arbeit. Sein Vater bemerkte, daß der Knabe schwach war und sich eigenthümlich benahm, sagte ihm daher, daß er nach Hause gehen solle. Joseph machte sich auf den Weg nach Hause, aber als er auf seinem Weg einen Zaun übersteigen wollte, sank er hülflos zur Erde. Aus dieser theilweisen Ohnmacht wurde er durch eine Stimme, welche sanft seinen Namen aussprach, zurückgebracht. Er schaute auf und sah denselben glorreichen Engel über seinem Haupte stehen; er war mit einem Glanz bekleidet, der den Glanz der Mittagssonne weit übertraf.

Noch einmal wiederholte der Engel die Wahrheiten der vorhergehenden Nacht, mit den Befehlen und Warnungen. Er befahl Joseph, zu seinem Vater zurückzukehren und ihm mitzutheilen, was er in Bezug auf die Absichten Gottes gelernt habe. Joseph gehorchte sofort und erzählte seinem Vater dort auf dem Erntefeld alles was vorgefallen war. Die Inspiration des Himmels ruhte auf dem älteren Joseph, während er den Worten des Knaben lauschte, und er sagte, als die Erzählung beendet war: „Mein Sohn, diese Dinge sind von Gott; gib Obacht, daß du in aller Heiligkeit anfängst seinen Willen zu thun“.

Im Besitz der Bewilligung und dem Segen seines irdischen Vaters ging Joseph, den Hügel zu besuchen. Nun wurde innerhalb einiger Stunden nach ihrer Verkündigung eine Prophezeihung des Engels erfüllt. Während der Reise von zwei oder drei Meilen hinter Manchester, gegen den Hügel, der ihm in einer Vision gezeigt worden war, fühlte Joseph in seinem Inneren das Streben von zwei unsichtbaren Gewalten. Auf der einen Seite spiegelte der Böse verführerische Aussichten von weltlichem Gewinn, durch den Besitz der Platten von Gold — auf der andern Seite flüsterte der bessere Einfluß, daß die Urkunden heilig seien und nur für die Verherrlichung Gottes und die Erfüllung seiner Absichten gebraucht werden sollen. In diesem Gemüthszustand erreichte er die ihm in der Vision gezeigte Stelle. Es war auf der Westseite und nahe bei dem Gipfel eines Hügels, welcher höher war, als irgend ein Anderer in der Umgebung. Er erkannte den genauen Ort, welcher den heiligen Schatz enthielt, sehr leicht, und als er denselben erreichte, sah er die abgerundete Oberfläche eines Steines aus dem Boden hervorschauen, während die Ränder in der Erde verdeckt waren. Er räumte schnell die Erde an der Oberfläche hinweg und hob mit Hülfe eines Hebels den Stein, welcher sich als den Deckel einer Höhlung oder Kiste erwies. In diese Kiste schaute er und fand, daß sie in Wirklichkeit die verheißenen Platten von Gold und den Urim und den Thummim enthielt.

Joseph konnte sehen, daß die Kiste dadurch gemacht wurde, daß Steine

so zusammengelegt und mit Zement verbunden, daß sie den Boden und die Seiten ausmachten, während der Stein, den er weggehoben hatte, und welcher in der Mitte dick, aber gegen den Rand dünn gemacht war, einen gut passenden Deckel über den heiligen Behälter bildete. In dieser Kiste lag auf dem Boden an jedem Ende desselben ein Stein, und auf diesen ruhten die Platten und anderen Schätze.

Im Augenblick von der Bewunderung und seinem regen Wunsche mehr zu lernen hingerissen, streckte Joseph seine Hand aus, um die Urkunden zu entfernen, doch augenblicklich war der Bote an seiner Seite und verhinderte seine Berührung. Moroni theilte ihm mit, daß vier Jahre vergehen müssen, ehe ihm erlaubt würde den Inhalt des Kastens zu untersuchen; während dieser Zeit sollte er sich so treu erweisen, wie er es in der Vergangenheit gewesen sei, und dazwischen an jedem Jahrestag dieser Begebenheit müsse er auf dieser Stelle erscheinen um die heiligen Urkunden zu besichtigen, seine Bündnisse mit dem Herrn zu erneuern und von ihm belehrt zu werden.

Der Engel theilte ihm viele köstliche Wahrheiten mit und sagte ihm, daß er, Moroni, als er noch am Leben war, diese Platten vier Jahrhunderte nach Christo in diesem Hügel verborgen habe, um deren Hervorbringung in der bestimmten Stunde von Gottes Barmherzigkeit gegen die Menschen zu erwarten; daß er, Moroni, der Sohn Mormons, eines Propheten der alten Nephiten sei, welche einst dieses Land bewohnt hatten; daß dieser heilige Hügel den Nephiten als Cumorah, und den Jarediten (welche noch früher diesen Kontinent bewohnt hatten), als Ramah bekannt gewesen sei. Er theilte Joseph noch viel mit in Bezug auf die Geheimnisse der Vergangenheit und die zukünftigen Absichten des allmächtigen Gottes in der Erlösung der gefallenen Menschheit.

Dann wurden das Reich des Himmels in all seiner Majestät und das Gebiet des Prinzen der Finsterniß in seiner Furchtbarkeit Joseph vor Gesicht geführt, und Moroni sagte: „Alles dieses ist dir gezeigt, das Gute und das Böse, das Heilige und das Unreine, die Herrlichkeit Gottes und die Gewalt der Finsterniß, daß du von nun an die beiden Mächte kennen mögest und niemals von jenem Bösen beeinflußt oder überwunden werdest".

Joseph bedeckte die Kiste mit dem Deckel, that die Erde wieder an ihren Ort, und als der himmlische Bote seine Belehrungen und Räthe beendigt hatte und verschwunden war, suchte der Jüngling seine Heimat wieder auf, voll von Bewunderung über die Güte und unendliche Macht seines Schöpfers.

Zum Glück und Trost für den erwählten Propheten in dieser Stunde erhielt er Hülfe im Kreis seiner Familie. Er theilte seinen Eltern und den älteren Geschwistern alles mit, welches ihm erlaubt war zu offenbaren; und ihr Verständniß und Glaube wurde zur Annahme der Wahrheit erweckt. Sie erlangten die Gewißheit, daß Gott zu Joseph gesprochen, und daß er gehorchen müsse.

Bei jeder Wiederkehr des 22. Septembers während der nächsten drei Jahre besuchte Joseph den Hügel Cumorah. Er öffnete jedesmal die Kiste, betrachtete den kostbaren Inhalt, versetzte dann den Verbergungsort wieder in seinen alten Zustand. Auf dieser geheiligten Stelle besuchte ihn auch jedesmal der Bote; ermahnte ihn zur Geduld, verlangte und erhielt neue Bündnisse von selbstaufopfernder Treue für das anvertraute, und erweiterte seine Räthe

und Belehrungen in Betreff der Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi auf Erden.

Dieser andauernde Verkehr brachte die Absicht Gottes mit Joseph zu Stande. Er gab ihm einen Begriff von der Bestimmung des Menschen beides irdisch und weltlich; entfaltete vor seinem Blick den Fortschritt seines Geschlechtes vom Himmel, durch die Prüfung dieser Welt und zurück vor den Richterstuhl der Allmacht. Es erfüllte ihn mit einem brennenden Eifer, und eine höhere Weisheit denn die, welche in den Schulen gelernt wird, dehnte seinen Verstand aus; er lernte die erhabenen Grundsätze von gerechter Regierung, wurde zubereitet, das Instrument zu werden, die Kirche wiederherzustellen, welche fortdauern soll bis zur Wiederkunft Christi, um in Herrlichkeit darin zu regieren. Aus seiner alles umfassenden Gewalt gab der Herr diesem ungelehrten Jüngling von Jahr zu Jahr die der Stunde angemessene, nothwendige Erkenntniß, und die Ertheilung dieser himmlischen Weisheit zu Joseph wurde fortgesetzt durch alle die wandelbaren, veränderlichen Geschicke der Sterblichkeit, welche in jenem gräßlichen Ereigniß an jenem furchtbaren Tag in Carthage ihren Höhepunkt erreichten. (Fortsetzung folgt.)

Die Trübsale der Zeiten.

(Aus der «Deseret News».)

Dies ist ein außergewöhnliches Jahr für große Katastrophen. Es scheint, als ob die Elemente unter schädlichen Einflüssen stehen. Zu den Greueln der Wasserfluten und Feuer, Eisenbahn- und anderen Unglücksfällen, die mit dem Reisen verbunden sind, gesellen sich Morde, Selbstmorde und andere persönliche Unfälle, welche durch ihr zahlreiches Erscheinen die Welt erschrecken; auch die atmosphärischen Unruhen sind eigenthümlich und ungewöhnlich. Dieses wird von Personen mit verschiedenen Ansichten und Ideen bemerkt. Ein Gefühl der Unruhe bemächtigt sich der Welt; die Leute blicken bei einem Unfall schon wieder andern entgegen und wundern, was nächstens kommen werde. Es ist eine Zeit seltsamer und außergewöhnlicher Aufregung.

Den Heiligen der letzten Tage kommen diese Ereignisse nicht unerwartet. Sie haben denselben schon Jahre lang entgegengesehen; sie haben alle Ursache zu glauben, daß Trübsale und Katastrophen sich in der Welt vermehren werden. Wäre dem nicht so, so würde ein Beweis von der Wahrheit des Werkes, in dem sie wirken und der prophetischen Mission seines Gründers fehlen. Wo immer die Missionäre dieser Kirche eindringen konnten, wurden seit der Organisation derselben die Gerichte der letzten Tage verkündet. Die Welt vor den kommenden Weh'n zu warnen, war eine ihrer hauptsächlichsten Pflichten, verbunden mit dem Predigen des Evangeliums.

Leute, welche keinen Glauben in alte oder neue Offenbarungen haben, suchen nach einem natürlichen Grund oder Gründen für diese Katastrophen und Bewegungen, und sogar Diejenigen, welche den Prophezeiungen der Propheten in Betreff dieser Dinge unbedingten Glauben schenken und die für deren Erfüllung in und durch die Wirkungen der Natur schauen, indem sie verstehen,

daß Gott mit und durch seine eigenen Gesetze wirkt, sind zu tiefem Nachdenken über die Philosophie dieser Ereignisse geneigt. Einige, wie die heidnischen Könige des Alterthums, rufen die Astrologen und Zeichendeuter, um diese Erscheinungen und Begebenheiten zu erklären. Aber die Massen gehen dahin, ohne mehr als nur ein vorübergehendes Interesse bei jeder schreckensvollen Katastrophe zu zeigen.

Die Astrologie hat versucht, die Einflüsse der Planeten unter gewissen Verbindungen zu gewissen Zeiten zu berechnen; während ihre Vorhersagungen scheinen ein oder zwei Körner Wahrheit zu enthalten, sind sie voll Irrthümer und können weder als Beweismittel für kommende Ereignisse gelten, noch geben sie eine Erklärung der Ursachen für die Trübsale, welche die Menschheit heimsuchen und noch über dieselbe verhängt sind. Wenn Astrologie (Sterndeuterei) auf wahren Grundsätzen beruhte, so gäbe es dennoch Zustände, Verhältnisse und Einflüsse in dem Univers der Sterne, von welchen sie nichts Genaues angeben kann und welche sie nicht zu berechnen vermag. Sie ist daher unzuverläßig, täuschend und führt ihre verblendeten Anhänger in die Sümpfe der Täuschung und Trostlosigkeit.

Wenn das Sonnensystem so organisirt ist, daß jedes Glied auf das andere und die Wesen, welche auf demselben wohnen, wirkt, gibt es denn nicht noch andere Systeme, denen dieses untergeordnet ist? Während die Planeten mit ihren Monden sich um die Sonne bewegen, bewegt sich nicht das ganze System um größere Leuchtkörper in dem unermeßlichen Raum als eine Familie von Welten, die mit dem Zug der Zeitalter in andere Verhältnisse und unter andere Einflüsse kommen? Mögen oder können denn nicht diese stärkeren Sternenkräfte die angeblichen Gewalten der Planeten verhindern und die Einflüsse, welche sie angeblich auf einander ausüben, derangiren? Man kann sich durchaus nicht auf die Theorien der sogenannten Wissenschaft der Gestirne, ob alt oder neu, verlassen, wenngleich sie einige Keime der Wahrheit enthalten, so lange die Ordnung des Univers selbst von den besten Astronomen so unvollkommen begriffen wird, und diese behandeln die Sterndeuter mit Verachtung.

Joseph Smith, der Seher dieses Jahrhunderts, erhielt, gleich Enoch und Abraham vor Alters, die Erlaubniß von dem großen Architekten der Himmel, auf die Welten der Höhe zu blicken und etwas in Betreff ihrer Beziehungen zu Zeit, Raum und Größe zu lernen. Ihm wurden auch viele Dinge in Bezug auf kommende Ereignisse offenbart, von welchen einige schon frühe und andere jetzt geschehen. Die Trübsale der Zeit wurden ihm gezeigt, und jene Kundgebungen harmonirten mit jenen prophetischen Gemüthern des Alterthums. Das Buch Mormon und das der Lehren und Bündnisse sind voll Warnungen in Bezug auf diese Unglücksfälle. Beide Bücher kamen zu uns durch ihn, aber die Inspiration derselben floß aus der gleichen Quelle und durch denselben Kanal, durch welchen den Alten das göttliche Licht und die Erkenntniß geoffenbart wurde.

In der Einleitung zu den Lehren und Bündnissen sind die Trübsale der letzten Zeiten vorausgesagt und die Ursache derselben in der Thatsache angegeben, daß „der Zorn des Herrn entbrannt ist", und der Herr, „die Noth und das Elend kennend, welches die Bewohner der Erde befallen würde, berief seinen Diener Joseph Smith" und offenbarte ihm das Buch Mormon, sowie

auch die ihm nachher gegebenen Gebote für die Welt, damit alle Völker vor den kommenden Gerichten gewarnt werden möchten. Indem der Herr die Aeltesten zu diesem Zweck aussandte, sagte er am 27. Dezember 1832:

„Und nach eurem Zeugnisse kommt Zorn und Grimm über das Volk; denn nach eurem Zeugnisse kommt das Zeugniß der Erdbeben, welches Stöhnen in ihrer Mitte hervorbringen wird, und Menschen werden auf den Boden fallen und nicht im Stande sein zu stehen. Auch kommt das Zeugniß der Stimme des Donners und die Stimme der Blitze und die Stimme der Orkane und die Stimme der Wogen des Meeres, welche sich über ihre Grenzen hinausthürmen werden. Und alle Dinge werden in Bewegung sein, und sicherlich die Herzen der Menschen werden verzagen, denn Furcht soll auf alles Volk kommen." (Lehren und Bündnisse, Seite 119.) Im September des gleichen Jahres sagte er: „Gehet und rügt die Welt in Gerechtigkeit, ihrer ungerechten und gottlosen Thaten wegen und setzt ihnen klar und deutlich die Zerstörung der Greuel in diesen letzten Tagen auseinander; denn mit euch, spricht Gott der Allmächtige, will ich ihre Reiche zerspalten; Ich will nicht allein die Erde erschüttern, sondern die gestirnten Himmel sollen zittern; denn ich, der Herr, habe meine Hand ausgestreckt, die „Mächte des Himmels zu bewegen". Wiederum: „Ich, der Allmächtige, habe meine Hände auf die Nationen gelegt, sie für ihre Bosheit zu strafen. Plagen sollen kommen und nicht von der Erde genommen werden, bis ich mein Werk vollendet habe, das in Gerechtigkeit verkürzt werden soll."

(Schluß folgt auf Seite 236.)

Pünktlichkeit.

(Aus dem « Millenial Star. »)

Es ist merkwürdig, wie viele Leute es gibt, welche Pünktlichkeit vernachläßigen. Tausende haben aus diesem einzigen Grunde ihr Leben verfehlt. Es ist nicht nur ein ernstliches Vergehen in sich selbst, sondern eine fruchtbare Ursache für zahlreiche andere Vergehen, so daß Derjenige, welcher demselben zum Opfer fällt, so in seine Maschen verwickelt wird, daß es ihm beinahe unmöglich ist, sich von denselben frei zu machen. Es verursacht den Kaufmann, seine Zeit zu verschwenden, untergräbt die Geschäfts-Ehre des Advokaten und schadet den Aussichten des Gewerbmanns, der anderswie zu Glück und Reichthum gelangen könnte; mit einem Wort, es gibt keine Profession oder Stand im Leben, der dem Krebs einer zerstörenden Gewohnheit nicht ausgesetzt ist. Oft und viel ist es der Fall gewesen, daß ein Mann, weil er seine Verpflichtungen nicht erfüllte, Ruin und Elend auf viele Andere brachte. Tausende verbleiben in Armuth ihr Leben lang, welche, wenn sie ihren Worten treuer wären, sich eine große Kundschaft verschaffen und dadurch zu Reichthum kommen könnten. Wenn ihr erfolgreich sein wollt, so seid pünktlich.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 1. August 1889.

Ein Werk der Vorbereitung.

Der „Hamagid", einer in Frankfurt am Main erscheinenden hebräischen Zeitschrift vom 19. Mai entnehmen wir folgende bedeutungsvolle und interessante Stelle:

„Unsere Leser werden sich einer Konferenz erinnern, welche die Alliance Israélite Universelle am 24. Dezember 1888 in Paris abhielt und über welche der ehrenwerthe Baron Karl Meyer von Rothschild präsidirte.

Die Konferenz wurde zusammengerufen, um zu erwägen, wie man unter den Juden der ganzen Welt Mittel erheben könne, um der türkischen Regierung verschiedene Dinge in Bezug auf die Stadt Jerusalem und Umgebung, sowie auch in Betreff der Städte Zephat, Chaifa und Tiberia vorzulegen. Es wurde beschlossen, sobald eine genügende Summe beisammen und die gewünschten Ländereien erlangt seien, einen Aufruf an die Juden in der ganzen Welt ergehen zu lassen, sie einzuladen auszuwandern und das heilige Land zu colonisiren.

Unter großem Enthusiasmus wurde ein Komite ernannt und von der Konferenz einstimmig bestätigt. Dasselbe besteht aus den Herren: Baron Karl Meyer von Rothschild als erster Präsident, Baron Salomon von Hirsch als zweiter und Alfonso von Rothschild als dritter Präsident; Sigio Montefiore, erster Vizepräsident, Baron von Bleichröder, zweiter Vizepräsident und Chef-Rabbiner Adler von England, dritter Vizepräsident; Lord E. M. von Rothschild, Kassierer; Adolph von Werdtheimer, Generalsekretär; Chef-Rabbiner Isidor von Frankreich, korrespondirender Sekretär; Landankaufs-Komite: Baron Karl Meyer von Rothschild, Baron von Bleichröder, Baron von Hirsch und Sigio Montefiore.

Diese Komites wurden unter großem Enthusiasmus der ganzen Konferenz erwählt, und als an der Nachmittagsversammlung Baron Karl Meyer von Rothschild auftrat und sagte: „Meine lieben Judengenossen, es wird wohl in Ordnung sein, daß ich, als das älteste Mitglied der Komites, die Subskriptions-Liste mit meinem Scherflein beginne — ich zeichne daher persönlich fünf Millionen Franken", erhob sich ein unbegrenzter Beifallssturm.

Alle Augen richteten sich dann auf den Billionär Baron von Hirsch,

welcher der Erste in dieser Bewegung und ein vom Sultan bevorzugter Mann ist, mit welchem derselbe seit vielen Jahren finanzielle Geschäfte gemacht und der die türkischen Eisenbahnen gebaut hat. Baron von Hirsch sagte ganz einfach: „Ich habe heute Morgen meinem Sekretär die Weisung gegeben, einen Wechsel von fünfzehn Millionen für diesen Zweck auszustellen und Demjenigen zu übergeben, welcher als Kassierer dieser Komites erwählt würde." (Anhaltender Beifall, und die Stimme von Baron Karl Meyer von Rothschild wurde gehört, wie er sagte: „Sehr, sehr freigebig."

Welche Summen die andern Glieder der Komites beisteuerten, konnte nicht ausgefunden werden, da sie es nicht öffentlich bekannt machten an der Konferenz; aber man glaubt, daß der Kassierer am Schluß der Konferenz Wechsel im Betrage von über 40 Millionen Franken für die Alliance Israélite Universelle zum Ankauf des heiligen Landes hatte.

Seit letztem Dezember sind aus allen Theilen der Erde Millionen in die Kasse geflossen, und unter den Kontributionen ist die Subskription von 25,000 englischen Guineas, von Lady Ann Shaftesbury, von London (Fr. 650,000).

Seitdem hat Baron von Hirsch mit Seiner Excellenz dem Khedive von Aegypten Verhandlungen angeknüpft und kürzlich einen Kauf abgeschlossen, durch welchen die Stadt Magdala mit Allem, was zu derselben gehört, das Eigenthum der Alliance Israélite Universelle geworden ist. Der Kontrakt wurde von Baron Karl Meyer von Rothschild und der Regierung Seiner Majestät des Sultans der Türkei unterzeichnet; in Uebereinstimmung mit demselben wurde dem Minister der Finanzen der Türkei die Summe von zwei Millionen Franken ausbezahlt. Die Ankäufe werden nun einander folgen und die Einwanderung bald beginnen." («Deseret News.»)

Beim Lesen obiger Nachricht konnten wir nicht anders, als zurückblicken auf die Geschichte dieses wunderbaren Volkes, welches nun so große Anstrengungen macht, um ihr Erbtheil, das Land ihrer Väter, welches so viele Jahrhunderte unter dem Joch einer fremden Herrschaft gestanden, wieder zu erlangen. Dieses ist ein bedeutungsvolles Zeichen für diese Generation und besonders für die Heiligen der letzten Tage, „denn wenn ihr diese Dinge sehet, so wisset, daß euere Erlösung nahe ist."

1550 Jahre vor Christi Geburt verkündete der große Prophet Moses diesem Volke sein Schicksal und hat ihre Geschichte für kommende Jahrtausende zum Voraus beschrieben. Im 5. Buch Moses, 28. Kap., lesen wir Folgendes, das Gott dem Hause Israel durch seinen Diener sagen läßt: „Dein Himmel, der über deinem Haupte ist, wird ehern sein und die Erde unter dir eisern. Der Herr wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, bis du vertilget werdest. Der Herr wird dich vor deinen Feinden schlagen, durch einen Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen und wirst zerstreut werden unter alle Reiche auf Erden. **** Und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Welt bis zum andern. **** Dazu wirst du unter denselben keiu bleibendes Wesen haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben; denn der Herr wird dir daselbst ein bebendes Herz geben und verschmachtete Augen und verdorrete Seele." Dieses Alles sollte über sie kommen, „darum, daß du nicht gehorcht hast der Stimme des Herrn deines Gottes."

Das heilige Land war zu jener Zeit und bis nach den Tagen unseres Erlösers eines der gesegnetsten Länder der Erde, und obwohl das Volk Israel mehrere Male durch ihre Feinde aus demselben in Gefangenschaft fortgeführt wurden, wurden sie dennoch nie so ganz und vollständig unter „alle Reiche“ und „in alle Lande“ zerstreut, wie sie es seit der Zerstörung von Jerusalem durch die Römer 70 Jahre nach Christo geworden sind. Das Volk Gottes wich oft von den Wegen Gottes ab. Strafe und Segen wurde ihnen abwechselnd zu Theil. Endlich kam der lang erwartete und ersehnte Messias zu den Seinen, „aber die Meinen nahmen mich nicht auf“ mußte er selbst bekennen. Er wurde von seinem Volk verachtet, verfolgt, verworfen und endlich einem schmählichen Tod überliefert, und es bedurfte jener furchtbaren Worte, des selbst ausgesprochenen Urtheils des jüdischen Volkes: „Kreuzige ihn, Kreuzige ihn! sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ und der unmittelbar darauf folgenden Vergießung seines Blutes, um das Maß der Ungerechtigkeit gänzlich zu füllen und den von Moses verkündeten Fluch in seiner ganzen furchtbaren Tragweite auf das auserwählte Volk zu bringen, welches auch durch des Erlösers eigene Worte bestätigt wird: „Jerusalem, Jerusalem (oder Juda), die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.“ (Matth. 23, 37.)

Wer kann heute die Geschichte von der Belagerung und endlichen Einnahme Jerusalems durch die Römer und die damit verbundenen furchtbaren Leiden des jüdischen Volkes lesen und ihre Vertreibung aus der „geliebten Stadt“ und dem „heiligen Land“, ihr Schicksal von jener Zeit bis auf den heutigen Tag verfolgen, ohne erkennen zu müssen, daß jene Prophezeiungen von Moses und dem Erlöser bis in die kleinsten Einzelheiten furchtbar erfüllt wurden? Wahrlich, die Geschichte dieses Volkes liefert den deutlichsten Beweis, daß Gottes Wort nicht unerfüllt zu Boden fällt. Wer ist im Stand, die Thränen zu zählen und das unsägliche Weh zu beschreiben, welches dieses unglückliche Volk während der Zeit seiner Verbannung vom Land seiner Väter unter „fremden Völkern“ erduldet hat? Keine menschliche Feder kann es thun!

Nun aber sind wir bei jener Zeitperiode angelangt, in welcher der andere Theil des Dramas jenes Volkes auf der Bühne der Welt abgespielt werden soll. Inmitten der furchtbaren Drohungen eines erzürnten Vaters gegen seine Kinder vernehmen wir die Verheißungen eines liebenden Vaters, der gerechtigkeitshalber gezwungen ist die Ruthe zu gebrauchen, aber stets wieder bereit ist, dem reumüthigen Kind sein Haus und seine Arme zu öffnen. Durch die finstere Wolke, welche für viele Jahrhunderte den Himmel des jüdischen Volkes bedeckte und seine Sonne verfinsterte, leuchten die Hoffnungssterne dieser Verheißungen: „Zion aber spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind immerdar vor mir. *** Hebe deine Augen auf, umher und siehe, alle Dinge kommen versammelt zu dir“. (Jesaias 49. 15—18.) Wiederum: „So spricht der Herr: Wo ist der Scheidebrief

eurer Mutter, damit ich sie gelassen habe? Oder wer ist mein Wucherer, dem ich euch verkauft habe? Siehe, ihr seid um eurer Sünden willen verkauft und eure Mutter ist um eures Uebertretens willen gelassen. ** Ist meine Hand so kurz geworden, daß sie nicht erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft, zu erretten?"

Und derselbe Prophet, welcher so lange vor Christo die Leiden dieses Volkes so deutlich beschrieb, sagt folgendes in Bezug auf ihre spätere Erlösung: „Wenn nun über dich kommt dies Alles, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du in dein Herz gehst, wo du unter den Heiden bist, da dich der Herr, dein Gott hin verstoßen hat. ** So wird der Herr dein Gott, dein Gefängniß wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstreuet hat. Wenn du bis an des Himmels Ende verstoßen wärest, so wird dich doch der Herr, dein Gott, von dannen sammeln und dich von dannen holen, und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und wirst es einnehmen, und wird es dir Gutes thun und dich mehren über deine Väter." (5. B. Mose 30.)

Jeremias aber sagt unter anderen zahllosen Verheißungen in Bezug auf die Versammlung Israels: „Denn ich will das Gefängniß Judas und das Gefängniß Israels wenden, und will sie bauen wie von Anfang." (Jeremias 33. 7, 8.) Und der Prophet Hesekiel sagt: „Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr: „Siehe, ich will die Kinder Israels holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind und will sie allenthalben sammeln und will sie wieder in ihr Land bringen. *** Und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinder sollen darinnen wohnen ewiglich und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein". Sacharia aber sah die Zeit, wo Jerusalem wieder bewohnt werden sollte, denn er sagte: „Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging heraus, und ein anderer Engel ging heraus ihm entgegen und sprach zu ihm: Lauf hin und sage diesem Knaben und sprich: Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mauern, von großer Menge der Menschen und Viehes, so darinnen sein wird." (Sacharia 2, 3—4.) ** „Und der Herr wird Juda erben für seinen Theil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen." Denn „in Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein." Und dann „wird von Zion aus das Gesetz ausgehen und von Jerusalem das Wort des Herrn." Paulus, der große Apostel des Herrn, sagt uns: „Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei."

Das Evangelium Jesu Christi ist nun seit 1830 unter den Nationen der Erde verkündet worden, und der „Heiden Zeit" ist bald erfüllt. Wer Augen hat zu sehen, der sehe. Die Bewegung unter den Juden, das Land ihrer Väter in Besitz zu nehmen, die Bereitwilligkeit, mit welcher sie ihre Mittel zu diesem Zweck verwenden, die kürzlich erfolgte Erlaubniß des Sultans, welcher den Juden das so lang enthaltene Recht ertheilt, sich im heiligen Land anzusiedeln. Die Gleichgültigkeit, mit welcher die „Heiden" die Botschaft des Evangeliums behandeln oder verwerfen, alles dieses sind Knospen am Feigenbaum der Welt, welche den Sommer verkünden und die nahe Wiederkunft

Jesu Christi proklamiren. Die vielen und furchtbaren Katastrophen und Ereignisse sind Stimmen der Warnung, die weder von der Welt noch von den Heiligen unbeachtet bleiben sollten.

Wir begrüßen mit Freuden die Bewegung unter unsern Brüdern, den Juden, denn wir erkennen darin wieder ein Zeugniß, daß Joseph Smith ein Prophet des Allerhöchsten war. T. B.

Die Trübsale der Zeiten.

(Schluß von Seite 231.)

Hier ist noch eine andere Bemerkung in Betreff der Trübsale jener Periode: „O, ihr Völker der Erde, wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt, ihr aber habt nicht gewollt! Wie oft habe ich euch mahnen lassen durch den Mund meiner Diener, durch die Botschaft von Engeln, durch meine eigene Stimme, oder die Stimme des Donners und der Blitze, der Stürme, der Erdbeben, Hagel, Hungersnoth, Pestilenzen aller Art und durch den großen Schall der Posaune, durch die Stimme des Gerichts, durch die Stimme der Barmherzigkeit alle Tage, und durch die Stimme von Herrlichkeit und Ehre durch die Schätze des ewigen Lebens, und würde euch mit ewiger Seligkeit gesegnet haben — aber ihr wolltet nicht!" (Lehren und Bündnisse, Seite 151.)

In der Offenbarung, welche am 25. Dezember 1832 gegeben wurde, die auf den Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten Bezug hat und theilweise erfüllt wurde, wird uns gesagt: „Und auf diese Weise, mit dem Schwert und durch Blutvergießen, sollen die Einwohner der Erde trauern; durch Hungersnoth und Plagen, Erdbeben und den Donner des Himmels und durch furchtbare Blitze sollen die Bewohner der Erde den Zorn und Grimm, sowie die züchtigende Hand eines allmächtigen Gottes fühlen, bis die beschlossene Verwüstung allen Nationen ein Ende gemacht hat."

Das Buch Mormon ist in seinen Prophezeiungen in Betreff der Trübsale der letzten Tage und ihrer Ursachen sehr deutlich. Mormon selbst beschreibt den Zustand der Welt zu der Zeit, wenn das Buch aus dem Staube hervorkommen sollte, wie folgt: „Es wird an jenem Tage kommen, an welchem das Blut der Heiligen zu dem Herrn schreien wird wegen der geheimen Bündnisse und Werke der Finsterniß; ja es wird an einem Tage kommen, wo die Macht Gottes verleugnet, wo die Kirchen verunreinigt und in ihrem Stolze aufgebläht sein werden; ja, an einem Tage, wo die Leiter und Lehrer der Kirchen in ihrem Stolz sich erheben, daß sie sogar Diejenigen beneiden, welche zu ihren Kirchen gehören; ja, es wird an einem Tage kommen, wo man von Feuer, Sturmwinden und Rauchdampf und fremden Landen hören wird; man wird auch von Kriegen, Kriegsgeschrei und Erdbeben an verschiedenen Orten hören; ja es wird an einem Tage kommen, wo große Befleckung auf der ganzen Erde sein wird, Mordthaten, Rauben, Lügen und Betrügen, Hurerei und Greuel jeglicher Art; wenn Viele da sein werden, die sagen, thue dies und thue Jenes, und es kommt nicht darauf an, denn der Herr wird Solche am jüngsten

Tage unterstützen. Aber wehe Solchen, denn sie sind in der Galle der Bitterkeit und in den Banden der Sünde." (Buch Mormon, Seite 470.)

Nephi prophezeite Folgendes: „Aber sehet in den letzten Tagen, oder in den Tagen der Heiden; ja, sehet alle Völker der Heiden, und auch der Juden, sowohl diejenigen, welche in dieses Land kommen, als diejenigen, welche in andern Ländern sein werden; sogar in allen Ländern der Erde; sehet, sie werden voll Schlechtigkeit und aller Art Verdorbenheit sein, und wenn dieser Tag kommen wird, werden sie heimgesucht von dem Gott der Heerschaaren, mit Donner und mit Erdbeben, mit einem großen Lärm, mit Sturm und Ungewitter und der Flamme des verzehrenden Feuers." (Seite 96.)

„Daher wird der Tag, welcher kommen wird, alle Diejenigen verbrennen, welche stolz sind und Böses thun, sagt der Herr der Heerschaaren, denn sie werden wie Stoppeln sein, und die Tiefen der Erde sollen Diejenigen verschlingen, welche die Propheten und Heiligen tödten, sagt der Herr der Heerschaaren, und Berge sollen sie bedecken und Wirbelwinde sollen sie hinwegtragen und Gebäude sollen auf sie fallen und sie zerquetschen und zermalmen; Donner, Blitze und Erdbeben sollen sie heimsuchen und alle Arten Verwüstungen, denn das Feuer des Zornes Gottes soll gegen sie angezündet werden, und sie sollen sein wie Stoppeln, und der Tag, der kommen wird, soll sie verzehren, so sagt der Herr der Heerschaaren." (Seite 93.)

Viele andere Stellen könnten angeführt werden, die zeigen, daß diese Trübsale vorhergesagt wurden und daß die Bosheit der Menschen und ihre Verwerfung des Evangeliums, der Botschaft Gottes zu dieser Generation, die Schuld oder Ursache sei. Dieses erklärt vielleicht die Folgen von Ursache und Wirkung nicht zur Zufriedenheit solcher Gemüther, die vorgeben, „wissenschaftlich" zu sein. Sie verwerfen mit stolzem Hohn die Idee, daß das höchste Wesen irgendwelchen thatsächlichen Antheil nehme an den Angelegenheiten der Menschen. Zu einer Zeit aber wird es auch diesen einleuchten, daß der Schöpfer ein bedeutender Faktor in allen wissenschaftlichen Problemen ist und daß seine Ausweisung aus diesen Dingen alle diese großen Fragen in Bezug auf den Univers und seine Einwohner verwirrt.

Ist es aber nicht vernunftgemäß zu glauben, daß die materiellen Elemente der Natur durch die Handlungen und Gefühle der menschlichen Wesen berührt werden? Ist es nicht eine Thatsache, die demonstrirt werden könnte, daß atmosphärische und andere materielle Zustände auf die Gefühle, Temperamente und Handlungen der Menschheit einwirken und hauptsächlich auf jene, welche überempfindlich sind? Wenn der innere Mensch von den äußeren Gewalten so beeinflußt wird, daß Mord, Selbstmord und verschiedene andere Verbrechen theilweise diesem Einfluß auf das Gemüth zuzuschreiben sind, ist es dann nicht auch möglich, daß jene Elemente, von welchen solche Gewalten ausgehen, durch die körperlichen und geistigen Zustände der Menschheit beeinflußt werden und daß auf diese Weise die erzeugten Folgen zurückwirkend sind?

Wir glauben, daß das Materielle durch das Geistige beeinflußt wird; denn der Geist der Dinge ist deren Leben.

Dieses ist eine böse und verkehrte Generation. Die Verbreitung von Intelligenz war nicht von einer korrespondirenden Verbreitung von Gerechtigkeit begleitet. Aber mit der Aneignung von Erkenntniß wurde auch die Gewalt

des Bösen vermehrt. Je mehr Licht, desto größer die Sünde, wenn Thaten der Dunkelheit gethan werden. Daß Bosheit in der Welt eilends zunimmt, werden Alle zugeben, ausgenommen Optimisten, welche ihre Augen gegen Thatsachen, die ihrer Theorie ungünstig sind, verschließen.

Hier ist ein Auszug aus dem « Churchman » einem Organ der amerikanischen Episcopal-Kirche: „Die Gegenwart ist eine kritische Zeit in der Geschichte der Religion und Moral. Der christliche Glaube wird angefochten wie nie zuvor auf Grund angeblicher Folgerungen der Wissenschaft und einer Kritik, die beinahe durchwegs zerstörend wirkt. Die Gefühle der Leute sind von dem vorherrschenden Geist der Gleichgültigkeit und Unglauben erfüllt. Die Kirche selbst ist auf trügerische Weise von Weltlichkeit und Mammondienst und Anbetung angesteckt. Die Gesellschaft ergibt sich der Sucht nach Reichthum und Vergnügen. Die Nation ist durch eine Verdorbenheit der öffentlichen Moral, welche wohl kaum ohne eine fürchterliche Erniedrigung der Moral im Privatleben existiren könnte, in Schande gebracht. Das Fundament der Gesellschaft — die Familie — wird durch falsche Theorien, welche nur zu leicht zur That werden, täglich loser. Das ganze Gebäude der Gesellschaft ist von Systemen des Sozialismus, Kommunismus und sogar der Anarchie, welche öffentlich gepredigt und von den Massen des Volkes angenommen werden, bedroht. Patrioten und Christen haben Grund — nicht zum verzagen oder zu düsteren Vorahnungen — sondern zu ernstlicher Erwägung der Probleme der gegenwärtigen Zeit und der schnell heranbrechenden Zukunft".

Das obige sind Thatsachen, die nicht verleugnet werden können und nicht unbeachtet bleiben sollten. Verdorbenheit breitet sich immer mehr aus; Religion ist verhöhnt; Gott ist verworfen; Unglaube ist vorherrschend, und die als Folgen von diesem kommenden Gerichte machen keinen Eindruck auf eine ihrem Schicksal entgegeneilende Welt.

Als die Johnstown-Fluth auf ihre Opfer stürzte, hatten dieselben eine dreistündige Warnung, aber sie beachteten dieselbe nicht. In kleinem Maßstabe war es eine Noahische Fluth. Wie es war in den Tagen des Noah, so wird es auch in den letzten Tagen sein. Die Stimme der Warnung wird, einige Wenige ausgenommen, umsonst erschallen, bethört, wie sie sind, werden sie über die „Enthusiasten", welche diese Stimme erheben, lachen, während die mehr Verdorbenen mit Gewaltthätigkeit, ja bis zum Morde die Herolde und Evangelisten der Warnung behandeln werden.

So wahr der Herr lebt, wir nähern uns der Zeit, in welcher die große Vollendung stattfinden soll. Die Zeichen im Himmel und auf Erden sind jene, welche der Heiland als Merkmale vom nahenden „Ende" verkündete. Ihre allmälige Kundgebung und Erscheinen ist solcher Art, daß die prahlende, trotzende, ungläubige Welt dieselben leichtsinnig betrachtet und sagt, daß man sie immer erduldet habe, ohne zu verstehen und einzusehen, daß so viele Katastrophen mit dem predigen „des Evangeliums vom Reich, zu einem Zeugniß über alle Völker" zusammentreffen, und daß dadurch auch andere Prophezeiungen des Erlösers, die sichere Zeichen seiner Wiederkunft sind, in Erfüllung gehen.

Laßt nun die Heiligen der letzten Tage das Wort des Herrn betrachten und in „heiligen Orten stehen, damit sie nicht bewegt werden", wenn Gott

die Erde „furchtbar erschüttern" wird. Bringt den Leidenden und Heimgesuchten Theilnahme und Hülfe entgegen. Es ist nicht immer der Fall, daß die, welche am meisten leiden, größere Sünder sind denn ihre Mitmenschen. Die drohenden Trübsale erwecken zu feierlichem Nachdenken und bringen traurige Gefühle, die nur durch des Erlösers Worte erleichtert werden: „Wenn ihr diese Dinge sehet, erhebet eure Häupter und seid fröhlich, denn die Zeit eurer Erlösung ist nahe". Wenn die Uebelgesinnten spotten und die Rohen höhnen, so erinnert euch der Worte Daniels, in Bezug auf die Zeit des Endes: „Und die Gottlosen werden gottloses Wesen führen, und die Gottlosen werden es nicht achten; aber die Verständigen werden es achten".

Kurze Mittheilungen.

Die bedeutendere Hälfte der Stadt Lachan in der Provinz Schenegan, China, wurde am 30. Mai durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer wüthete vier Tage, und es wurde berechnet, daß 1200 Personen um's Leben kamen. 10,000 Menschen sind obdachlos.

— Das Städtchen Unionstadt im Staat Kansas, Vereinigte Staaten, wurde am 17. Juni d. J. von einer Wasserfluth weggeschwemmt und Bellettown unter Wasser gesetzt — Alles in Folge eines Dammbruches.

— Eine Feuersbrunst zerstörte am 22. Juni d. J. in der Stadt Vancouver, Washington-Territorium, 30 Häuser.

— Eine solche brach am 24. Juni in der vom Wasser so schwer heimgesuchten Stadt Johnstown in Pennsylvanien aus und zerstörte über 20 von dem Wasser verschont gebliebene Häuser.

— In Latrobe, Pennsylvanien, stießen am 26. Juni drei Eisenbahnzüge zusammen und stürzten über einen 50 Fuß hohen Damm in den Fluß, dessen Wasser an jener Stelle 20 Fuß tief war. 30—40 Menschen verloren ihr Leben.

— Infolge eines furchtbaren Gewitters, das sich am Nachmittag des 13. Juli über die Berge des Glärnischgebietes (Kanton Glarus, Schweiz) entlud, stürzten ungeheure Massen von Wasser, Steinen und Felsblöcken zu Thal, welche bis zur Linth vorgeschoben wurden. Ein Bulletin des „Freien Glarner" meldet darüber: Mächtige Blöcke stauten oberhalb Mitlödi die Guppenruns, und es erfolgte links und rechts ein nie erlebter Ausbruch. Die Linth ist gestaut, Straße und Eisenbahn sind unterbrochen. Enormer Schaden für Private, Gemeinde und Land. Das Ganze das Werk weniger Minuten. Die eiserne Brücke von Schwändi liegt zertrümmert oberhalb der Landstraße beim „Steg". Das Fabrikgebäude im „Steg" scheint unbeschädigt zu sein. Der untere Theil von Mitlödi steht bis zum Stationsgebäude in Schutt und Schlamm. Von Schwändi vernimmt man, daß daselbst ebenfalls ein Ausbruch erfolgte und den untern Theil der Ortschaft gefährdete. Hülfsmannschaften arbeiten; umfassende Hülfsarbeit für Oeffnung von Eisenbahn und Straße wird organisirt. — Wir stehen vor einer Landeskatastrophe.

— Auch im Monat Juli haben Regengüsse, Blitz und Hagelwetter in verschiedenen Theilen der Schweiz ungeheuren Schaden angerichtet. An vielen Orten fielen Schlossen in der Größe von Hühnereiern und zerschlugen Fenster und Ziegel.

— Infolge Explosion von Grubengas hat sich in einem Kohlenbergwerke bei St. Etienne (Frankreich) ein gräßliches Unglück ereignet. Die Arbeiter, die in dem Schachte Vermilleux in einer Tiefe von etwa 480 Meter beschäftigt waren, wurden durch einen furchtbaren Knall, der weithin den Boden erschütterte, in schreckliche Angst versetzt. Zwei Ingenieure, die zur Hülfeleistung in den Schacht einfuhren, wurden sofort wieder bewußtlos in die Höhe gezogen. Da die Rettung unmöglich war, konnte man nur versuchen, die drei andern mit dem Vermilleux in Verbindung stehenden

Schachte zu verrammen, um das Feuer, welches bereits dort eindrang, aufzuhalten, doch das bereits dort eindringende Wasser erschwerte die Rettung. Im Ganzen wurden 14 Arbeiter gerettet, wovon nur 4 unverwundet; die Todten schätzt man auf 185.

Gedicht.

Geduld.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost der Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld,
O folg' ihm stets hienieden,
Dem Engel der Geduld!

Er führt dich immer treulich
Durch alles Herzeleid
Und redet so erfreulich
Von einer schönern Zeit.
Denn willst du ganz verzagen,
Hat er doch guten Muth,
Er hilft das Kreuz dir tragen
Und macht noch Alles gut.

Er macht zu linder Wehmuth
Den herben Seelenschmerz
Und taucht in stille Demuth
Das ungestüme Herz.
Er macht die finstre Stunde
Allmälig wieder hell,
Er heilet jede Wunde
Gewiß, wenn auch nicht schnell.

Er zürnt nicht deinen Thränen
Wenn er dich trösten will,
Er tadelt nicht dein Sehnen,
Nur macht er's fromm und still.
Und wenn im Sturmestoben
Du murrend fragst: warum?
So deutet er nach oben,
Mild lächelnd, aber stumm.

Er hat für jede Frage
Nicht Antwort gleich bereit,
Sein Wahlspruch heißt: Ertrage!
Die Ruhstatt ist nicht weit!
So geht er dir zur Seite
Und redet gar nicht viel,
Und denkt nur in die Weite,
An's schöne, große Ziel.

Todesanzeigen.

Sonntag den 21. Juli d. J. starb in Reichenberg in Böhmen Hermann Dittrich, geliebter Sohn des Aeltesten Joseph Walter und Mathilde Dittrich. Hermann Dittrich ward geboren im Oktober 1888. Das Hinscheiden dieses geliebten Kindes erfüllt die ohnehin schwer geprüfte Familie mit tiefem Schmerz, der nur durch die Tröstungen unseres heiligen Glaubens gemildert werden kann. „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden."

— Am 19. Juni starb in Eureka Jnab County, Utah, Schwester Eva Müller, vormals von Oberlustadt, Bayern. Sie wurde am 24. Dezember 1825 geboren, nahm im Jahr 1881 das Evangelium an und wanderte dann im Juni 1884 nach Utah aus. («Deseret News.»)

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.